

Schriftlesung: Josua 2

Die Stadt Jericho wird ausspioniert

¹Josua, der Sohn des Nun, war in Schittim und schickte von dort zwei Kundschafter los.

Sie bekamen den geheimen Auftrag:

»Geht, schaut euch in dem Land um, besonders in der Stadt Jericho!«

Da gingen sie los und kamen zu dem Haus einer Frau,

die eine Hure war und Rahab hieß.

Dort kamen sie unter.

²Doch der König von Jericho erfuhr davon:

»Siehe, in der Nacht sind Männer hierhergekommen,

Israeliten, die das Land ausspionieren wollen.«

³Da ließ der König von Jericho Rahab ausrichten:

»Gib die Männer heraus, die in deinem Haus untergekommen sind!

Die sind doch nur gekommen,

um das ganze Land auszuspionieren!«

⁴Daraufhin nahm die Frau die beiden Männer

und versteckte sie.

Dem König aber antwortete sie:

»Ja, die Männer sind zu mir gekommen.

Ich weiß aber nicht woher.

⁵Bevor es dunkel geworden ist

und das Stadttor geschlossen werden sollte,

sind die Männer wieder gegangen.

Ich weiß auch nicht, wohin sie gegangen sind.

Schnell, lauft ihnen hinterher,



dann könnt ihr sie noch einholen!«

⁶Sie hatte die Männer aber auf das flache Dach gebracht,
wo Flachs zum Trocknen ausgebreitet war.

Unter dem Flachs versteckte sie die Männer.

›Inzwischen hatte man auf der Straße zum Jordan
die Verfolgung aufgenommen.

Man wollte sie noch vor den Übergängen erreichen.

Das Stadttor aber wurde geschlossen,
nachdem die Verfolger hinausgegangen waren.

Rahab rettet die Kundschafter Josuas

⁸Die Frau stieg auf das Dach hinauf,
bevor sich die Kundschafter schlafen legten.

⁹Sie sagte zu den Männern:

›Ich weiß, dass der Herr euch das Land gegeben hat.

Uns alle hat die Angst vor euch überfallen.

Die Bewohner des Landes zittern vor euch.

¹⁰Denn wir haben davon gehört,
was der Herr für euch getan hat:
Er legte das Schilfmeer trocken,
sodass ihr aus Ägypten ausziehen konntet.

Auch wissen wir, was jenseits des Jordan geschah:

Die beiden Amoriterkönige Sihon und Og
habt ihr ganz und gar vernichtet.

¹¹Als wir es hörten, verloren wir allen Mut.

Unser Widerstand war gebrochen.

Denn der Herr, euer Gott, ist Gott,
oben im Himmel und unten auf der Erde.

¹²So schwört mir nun beim Herrn,
dass ihr meiner Familie die Treue haltet.

Denn ich habe euch ja meine Treue erwiesen.

Gebt mir ein sicheres Zeichen,

¹³dass mein Vater und meine Mutter am Leben bleiben,
mein Bruder und meine Schwester mit ihren Familien.

Rettet uns vor dem Tod!«

¹⁴Da sagten die Männer zu ihr:

»Wir bürgen für euer Leben mit unserem eigenen,
wenn ihr unsere Sache nicht verratet.

Das versprechen wir dir:

Wenn der Herr uns das Land gibt,
werden wir dir auch unsere Treue erweisen.«

¹⁵Daraufhin ließ sie die Männer an einem Seil
durch das Fenster hinab.

Denn ihr Haus war in die Stadtmauer eingebaut,
sie wohnte sozusagen in der Stadtmauer.

¹⁶Dabei sagte sie zu ihnen: »Geht zuerst ins Gebirge,
damit die Verfolger euch nicht finden.

Versteckt euch dort drei Tage lang,
bis die Verfolger zurückgekehrt sind.

Danach könnt ihr sicher euren Weg gehen.«

¹⁷Die Männer sagten zu ihr:

»Wir stellen dir noch eine Bedingung,
damit der Schwur gilt, den du uns hast schwören lassen.

¹⁸Wenn wir in das Land zurückkommen,
musst du Folgendes tun:

Befestige diese rote Schnur an dem Fenster,
durch das du uns hinabgelassen hast.

Dann nimm alle in dein Haus auf,
deinen Vater, deine Mutter, deine Geschwister
und wer sonst noch zur Familie gehört.

¹⁹Wer dann noch durch die Haustür hinausgeht,
ist selbst für seinen Tod verantwortlich.

Wir haben daran keine Schuld.

Wer jedoch bei dir im Haus bleibt,
für den sind wir verantwortlich.

Es wird ihm nichts geschehen.

²⁰Solltest du aber unsere Sache verraten,
sind wir nicht mehr an den Schwur gebunden,
den du uns hast schwören lassen.«

²¹Da sagte sie:

»Es gilt, was ihr gesagt habt!«

Sie schickte sie weg, und sie gingen fort.

Dann befestigte sie die rote Schnur am Fenster.

Lied NL 116, 1-4 Da wohnt ein Sehnen tief in uns

Predigt

Liebe Gemeinde,

Wie ein roter Faden zieht es sich durch die Bibel: Gott nutzt Menschen für seine Sache, die nach menschlichen Gesichtspunkten eher ungeeignet sind. Denkt an Paulus. Sein Auftreten war so armselig, dass sich die Leute über ihn lustig machten. Oder Mose: Er konnte nicht gut vor Menschen reden. Und hier in unserem Predigttext ist es eine Frau. Sie heißt Rahab und ist für die Juden eine Ausländerin. Eine die nicht zu ihnen und ihrem Gott gehört.

Die Bibel nennt sie eine ischah zonah. Eine Frau, die nicht in gesellschaftliche Normen passt. Luther übersetzt es als „Hure“, andere übersetzen es als „ungebundene Frau“, die ihr Lebensunterhalt selbst verdient. So deutet es auch der Historiker Flavius Josephus, der über Rahab schreibt, dass sie ihr eigenes Geld verdient, indem sie ein Gasthaus bewirtet. Egal ob Hure oder selbstständige Frau. Sicher ist: Rahab ist unangepasst. Sie ist eine Grenzgängerin. Lebt ohne Mann in einer Zeit, in der Frauen nichts zu sagen hatten. Sie führt die Leute vom

König an der Nase herum. Sie lebt in der Stadtmauer, mit Blick nach innen und außen. Und genau dort, auf der Grenze, geschieht Gottes Geschichte.

Gott nutzt sie für seine Sache. Und zeigt uns dadurch, dass alleine der Glaube ausreicht. Wir brauchen nicht in der Welt angesehen sein, und auch nicht zu einem bestimmten Volk gehören. Wir müssen nicht zuordenbar sein. Der Glaube alleine reicht aus.

„Es ist der Glaube, der uns hilft, die Welt zu überwinden“, heißt es im Wochenspruch, und tatsächlich sehen wir wie hier der Glaube manche weltliche Grenze überwindet. Eine Frau lässt zwei unbekannte Männer zu sich ins Haus. Eine Frau hilft zwei Männern bei der Flucht. Eine von uns hilft den anderen, den Feinden, den Angreifern.

Rahab heißt übersetzt weit, offen. Und tatsächlich weitet Rahab unser Bild. Auf welcher Seite sind die Guten und auf welcher die Bösen? Wo verlaufen die Grenzen? Was ist noch in Ordnung und was nicht mehr?

So oft bin ich unsicher was ist richtig und was ist falsch. Wenn ich die Kriege sehe, habe ich immer wieder das Gefühl, dass Frieden nur möglich ist, wenn man sich nicht auf eine der Seiten alleine stellt, sondern die Vergehen von beiden Parteien ernst nimmt. Es ist nicht so leicht zu sagen, wer sind die Guten und wer die Bösen. Deswegen gefällt mir auch das Bild, das in der Bibel von Rahab gezeichnet wird, die auf der Grenze lebt, nach links und nach rechts schauen kann. Und doch bleibt sie nicht auf dieser Grenze, sondern sie entscheidet sich im richtigen Moment für eine Seite.

Woher wusste sie, was richtig und was falsch ist?

Rahab zweifelt nicht. Sie ist sich ganz sicher. Sie will diesem Gott folgen, den sie kurz vorher noch gar nicht kannte. Was ist es, das sie an Gott so

fasziniert, dass sie seine Leute schützt auch wenn sie dafür ihre Landsleute anlügt? Schauen wir in den Text, was sie über Gott sagt:

- „Ich weiß, dass der Herr euch das Land gegeben hat.“
- „Er legte das Schilfmeer trocken, sodass ihr aus Ägypten ausziehen konntet.“
- „Denn der Herr, euer Gott, ist Gott, oben im Himmel und unten auf der Erde.“

Was sagen uns diese Äußerungen Rahabs über Gott. Lasst uns die drei Äußerungen nochmal genauer anschauen:

1. „Gott hat euch das Land gegeben“. Das heißt: Rahab hat keinen Zweifel, wer hier die Guten sind.

Verrückte Vorstellung, oder? Stellt euch vor wir werden von einem anderen Land ausgespäht. Die normale Reaktion ist dann Türen zu verschließen und sich gegen die Feinde zu rüsten. Rahab öffnet ihre Türe und hilft ihnen sogar zu entkommen. Ist es die Angst vor ihnen die sie dazu antreibt? Immerhin sagt sie „Uns alle hat die Angst vor euch überfallen. Die Bewohner des Landes zittern vor euch.“ Merkt sie einfach, dass Widerstand zwecklos ist und versucht sie sich mit politischem Kalkül schnell auf die Seite der zukünftigen Gewinner zu stellen? Ich glaube nicht, dass Angst und politisches Kalkül ihr Handlungsmotor sind. Zu unsicher ist dafür das, was sie tut. Leicht hätten die Leute vom König die Männer finden können und wirklich sicher kann sich Rahab auch nicht sein, ob der Deal mit der roten Schnur wirklich gelingt. Wahrscheinlicher ist, dass sie wirklich aus Überzeugung handelt. Sie muss sich sicher gewesen sein, dass hier wirklich Gott dahintersteht. Sie muss von Gott fasziniert gewesen sein und hatte wohl auch die

Hoffnung, dass sie zu diesem Gott dazugehören kann. Das zeigen die folgenden beiden Äußerungen:

2. „Er legte das Schilfmeer trocken, sodass ihr aus Ägypten ausziehen konntet.“

Rahab merkte, dass dieser Gott ein Gott ist, der in die Freiheit führt. Er hat sein Volk aus der Sklaverei in Ägypten befreit. Rahab, die Offene, die Weite, die sich gegen alle gesellschaftlichen Konventionen getraut hat, einfach ihr Leben als Frau zu leben. Für sie war der Gott, der in die Freiheit führt, wohl eine große Verheißung. Sicherlich hatte sie Sehnsucht nach diesem Gott. Sehnsucht nach einem Leben in Freiheit. Und sie hatte die Hoffnung, dass dieser Gott nicht wie damals üblich nur für ein Volk zuständig ist, sondern dass auch sie zu ihm gehören kann.

3. Sie sagt über ihn: „Denn der Herr, euer Gott, ist Gott, oben im Himmel und unten auf der Erde.“ Damit sagt sie, dass es ein Gott ist, der universale Gültigkeit hat, also auch für sie als Ausländerin zuständig ist. Er ist nicht nur dort, wo sein Volk Israel ist, sondern dieser Gott ist es, der alles geschaffen hat und der dadurch überall ist: Im Himmel genauso wie auf der Erde.

Rahab lernt also Gott kennen. Das ist es, was sie mutig und entschlossen handeln lässt. Sie lernt Gott kennen, als einen der sich machtvoll der Sache seines Volkes annimmt, der in die Freiheit führt und der alles geschaffen hat und überall ist.

Ich stelle mir vor, dass Rahab hofft, dass sich Gott auch ihrer Probleme machtvoll annimmt, dass er auch ihr in ihrem Leben Freiheit schenkt und dass er immer und überall bei ihr ist. Wahrscheinlich war es diese Sehnsucht, die ihr Handeln angetrieben hat.

Ich bewundere ihre Entschlossenheit und ihren Mut. Rahab wird in unserer Tradition als Helden gefeiert. Sie wird an verschiedenen Stellen der Bibel später genannt. Zum Beispiel in Matthäus als Vorfahrin von Jesus und in Jakobus wird sie neben Abraham als Beispiel für tatkräftigen Glauben genannt.

Ich denke, dass Rahab uns gerade heute in unsicheren Zeiten, wo wir nicht genau wissen, was ist richtig und was ist falsch, wieder ein wichtiges Vorbild sein kann. Denn Rahab zeigt uns: In dem Moment, wo wir spüren, was richtig ist, können wir entschlossen und mutig handeln. Denn dann ist Gott auf unserer Seite. Wir haben das Versprechen, dass Christus uns zur Freiheit befreit. Und wir haben die Zusage, dass Gott überall ist, im Himmel und auf der Erde. Es gibt kein Ort, keine Situation wo wir alleine durchmüssten. Gott trägt uns. Das ist gut. Das macht mir Mut. Denn es ist der Glaube, also die Beziehung zu Gott, die mich von manchen Plagen befreit und mich manches überwinden lässt. Amen.

Lied NL 213 wenn Glaube bei uns einzieht